



Männer

Eine Ausstellung





Inhaltsverzeichnis

- S. 4 Thema
- S. 5 Zielsetzungen
- S. 6 Leitideen der Ausstellung
- S. 8 Aufbau der Ausstellung
- S. 9 Szenographie
- S. 10 Auftakt: Typen und Klischees
- S. 12 Spielregeln: Wie wird ein Mann zum Mann (und bleibt er das sein Leben lang)?
- S. 14 Weichenstellungen: Auf der Suche nach dem Durchschnittsmann oder: Was prägt ein Männerleben?
- S. 16 Mächtige Männer: Wie männlich ist Macht?
- S. 18 Männer bei der Arbeit: Neue Arbeitswelten – neue Männer?
- S. 20 Männer in Beziehungen: Wohin mit den Gefühlen?
- S. 22 Kämpfende Männer: Was ist dran am wilden Mann?
- S. 24 Männer ganz bei sich: Was bringt Männern Spaß und Genuss?
- S. 26 Helden: Was macht Männer heldenhaft?
- S. 28 Eventbereich
- S. 29 Sponsorship
- S. 30 Impressum

Thema

Männer im Jahr 2010 leben, arbeiten, lieben, kranken und gesunden anders als noch vor zehn oder zwanzig Jahren. Sie unterscheiden sich in ihrem Verhalten von ihren Vorgängern, denken und forschen in neue Richtungen und betätigen sich in größerem Maße auf bisher männer-untypischen Feldern. Sie stehen vor Herausforderungen, an die ihre Väter nicht im Traum gedacht hätten und müssen neue Lösungswege finden.

An welchen Leitbildern orientieren sich die Männer von heute? Wie haben sie sich verändert? Was ist männlich? Welche gesellschaftlichen, politischen, medizinischen und ökonomischen Auswirkungen haben diese Vorstellungen von Männlichkeit?

Eine erlebnisorientierte Ausstellung bringt diese Fragen in eine sicht-, und begehbare Form und macht sie für ein breites Publikum erfahrbar.

Zielsetzungen

1. Die Ausstellung setzt eine öffentliche Reflexion über das sich wandelnde Rollenverständnis von Männern in Szene. Sie macht aktuelle kulturwissenschaftliche, gesellschaftliche und gesundheitspolitische Diskurse zum Thema „Männer“ sichtbar und stößt Diskussionen über die Konstruktion und die Bedeutung von Männlichkeiten an.
2. Die Ausstellung thematisiert das zentrale Anliegen „Männergesundheit“ im Kontext aller lebensweltlichen Faktoren des Mannes – so werden Wechselbeziehungen, Ursächlichkeiten und Bedingtheiten gesundheitlichen Verhaltens transparent.
3. Die Ausstellung zeigt Männlichkeiten in erster Linie als etwas Positives und Attraktives und auch als eine Möglichkeit für eine Orientierung im Verhältnis zwischen Männern und Frauen.
4. Mit diesem positiven Verständnis von Männlichkeiten sollen Männer für die Auseinandersetzung mit ihrem Selbstbild sensibilisiert und zur Sorge um die eigene Gesundheit motiviert werden.
5. Mann ist nicht gleich Mann – postmoderne Lebensentwürfe bringen verschiedenste Männertypen hervor. Die Ausstellung stellt typisch männliche Grunderfahrungen generationenspezifischen, transkulturellen und kulturhistorischen Vergleichen gegenüber.

Leitideen der Ausstellung

Männliche Leitbilder

Im Kern der Ausstellung stehen männliche Leitbilder und Archetypen, z. B. der „Kämpfer“, der „Familienernährer“, der „Vater“, der „Macho“, die in der Gesellschaft zwar als stereotyp erkannt werden, an denen sich Männer, Frauen und Institutionen aber dennoch orientieren, reiben und abarbeiten.

Raumprägende Inszenierungen dieser Leitbilder bilden den Auftakt der Themenbereiche „Arbeit“, „Glück“, „Beziehungen“, „Macht“ und „Kampf“ – etwa Großprojektionen von „Dirty Harry“ und dem „Großstadtneurotiker“ als Beispiele zweier widersprüchlicher Kämpfertypen.

Der Körper als Begleiter

Der Körper ist ein untrennbarer Teil des sozialen Erlebens. In jedem Themenbereich zeigt die Ausstellung an ausgewählten Exponaten Grundlegendes und Wissenswertes über den männlichen Körper.

Fotografien und Filminstallationen machen deutlich, wie Männer mittels ihres Körpers Schwäche, Stärke, Begehren, Freude, Lust, Angst, Zuneigung oder Überlegenheit ausagieren und erleben.

Interaktion – Der Besucher als Experte

Die Ausstellung schafft einen Raum, in dem sich die Besucher mit Fragen von Männlichkeit und Geschlecht auseinandersetzen können. Sie versteht Männer und Frauen als Experten des Alltags, die ihre eigenen Erfahrungen einbringen wollen und können.

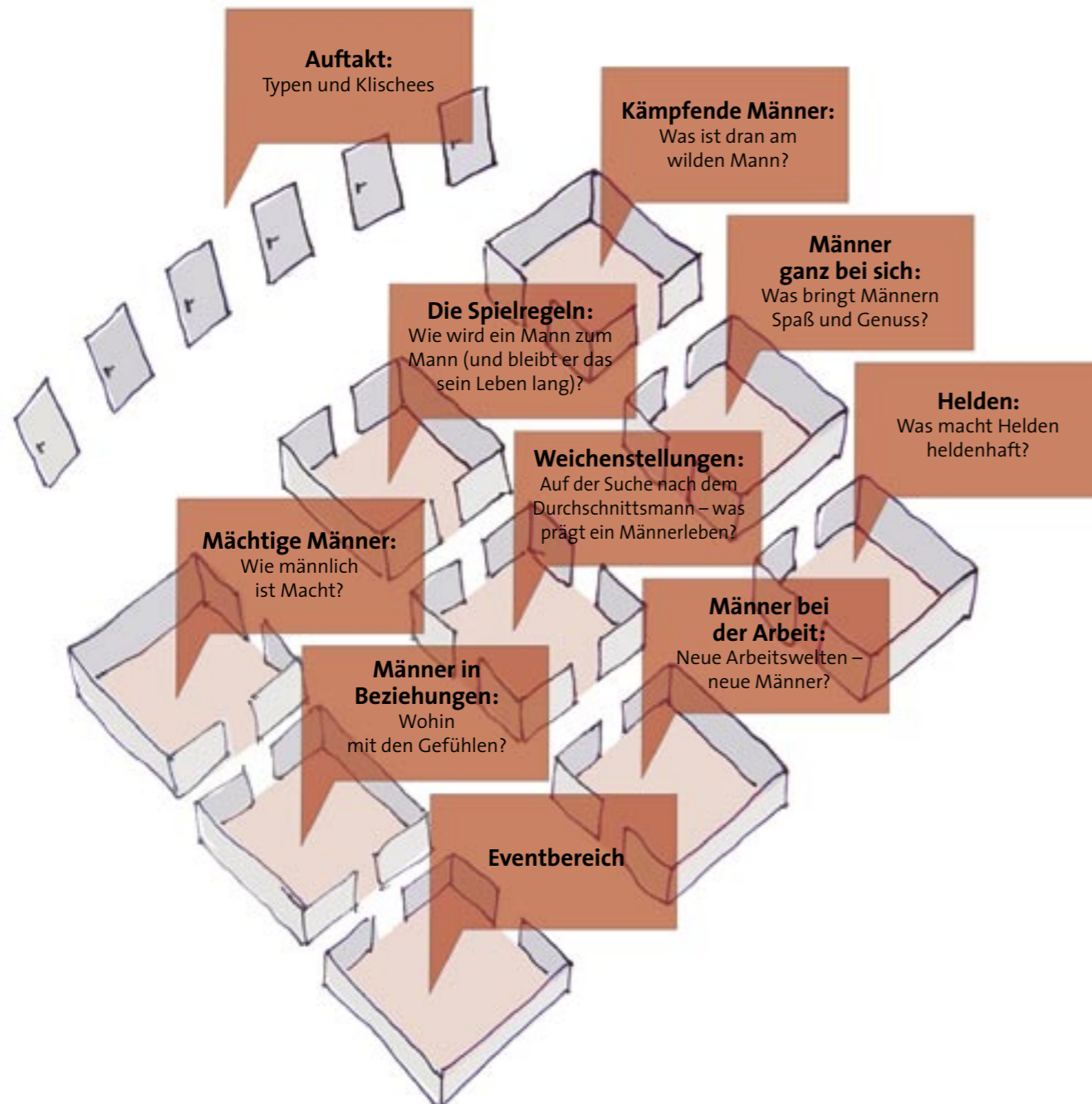
Interaktive Spiele und Installationen regen dazu an, diese Erfahrungen zu diskutieren und zu hinterfragen. Die Eingaben an den Installationen werden selbst zu einem Teil der Ausstellung gemacht.

Gesundheitsstationen

Geringes Körperwissen und hohe Hemmschwellen, gesundheitlich aktiv zu werden, gelten bei Männern als größte Hindernisse der Gesundheitsaufklärung.

Die Besucher werden an Gesundheitsstationen auf unterhaltsame Art und Weise angeregt, sich mit ihrem Körper und ihrem Gesundheitsverhalten auseinanderzusetzen. Unter dem Motto „Schon gewusst?“ erhalten sie Gesundheitstipps, die motivierend und ohne erhobenen Zeigefinger niederschwellige Angebote zu Fitness und Informationen zu Vorsorge bieten.

Aufbau der Ausstellung



Die Szenographie

Die Besucher der Ausstellung bewegen sich je nach Thema durch unterschiedlich inszenierte Räume – z. B. eine Turnhalle, einen Hobbykeller oder ein Heldenkabinett.

Jeder Raum entfaltet eine eigene Atmosphäre, die sowohl flanierende wie auch kritisch hinterfragende Besucher anspricht.

Die Inszenierungen versetzen die Besucher in ironisch gebrochene Situationen aus einem „typischen“ Männerleben.

Großformatige Leitbilder unterschiedlicher Männlichkeiten und Gesundheitsstationen bilden konstante Elemente in jedem Raum.

Interaktive Stationen sowie kulturhistorische und gegenwärtige Objekte ermöglichen eine Vertiefung und intensive Auseinandersetzung mit den Thesen der einzelnen Themenbereiche.

Auftakt: Typen und Klischees

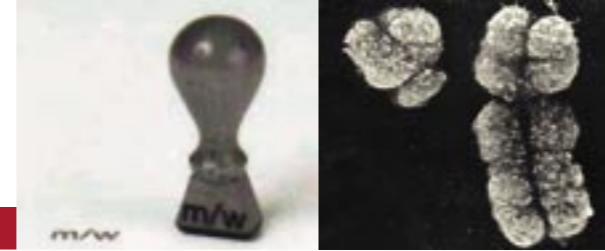
Was sind die dominanten männlichen Leitbilder in unserer Gesellschaft und welche realen Männerbilder stehen dagegen?

Das Männerbild unserer Gesellschaft ist vielgestaltig. Im Eingangsbereich werden die Besucher sowohl mit Männer-Klischees als auch mit individualisierten, vielschichtigen Männlichkeiten konfrontiert.

Die Eintrittskarte enthält die Aufforderung, sich mit einem männlichen Typus zu identifizieren und durch eine von mehreren „Typentüren“ zu treten, die für ein bestimmtes Männerbild stehen. So entsteht gleich zum Auftakt der Ausstellung eine handlungsfreudige Stimmung bei den Besuchern. Männer wie Frauen müssen sich entscheiden: Kämpfer oder Feingeist? Familienmann oder Macho, Machtmensch oder Held, sanfter Genießer oder Hedonist? Auf der anderen Seite der Tür lösen sich die Stereotypen auf in einem Kaleidoskop männlicher Porträts.



Spielregeln



Wie wird ein Mann zum Mann

(und bleibt er das sein Leben lang?)

Der gemachte Körper

Stellt das Y-Chromosom wirklich die entscheidenden Weichen am Anfang eines Männerlebens?

Testosteron prägt schon beim Embryo die Entwicklung des männlichen Gehirns. Eine interaktive Installation veranschaulicht den Einfluss des Hormons auf den weiteren Lebensweg. Eine Galerie aus Organmodellen, Präparaten und Bildern veranschaulicht die Eigenheiten des männlichen Körpers. Historische Darstellungen zeigen, dass die Vorstellung von zwei biologisch getrennten Geschlechtern erst vor rund zweihundert Jahren entstand. Einblicke in die Lebenswelt von Menschen, die sich einer eindeutigen Geschlechtszuweisung entziehen, stellen Fragen zur männlichen Identitätsfindung.

Die Ordnung im Kopf

Männlich oder weiblich? Jedes Formular, jeder Gang zur Toilette erfordert eine Festlegung auf ein Geschlecht.

Die Besucher erhalten Einblick in aktuelle Forschungsergebnisse zur ungleichen Sozialisation von Jungen und Mädchen. Einfache Spiele fragen stereotype Geschlechterbilder ab und zeigen, in welcher vielfältiger Form männliche Sozialisation durch Elternhaus, Schule, Peergroups und Medien beeinflusst wird.

Jungen und Männer lernen einen geschlechtstypischen Umgang mit ihrem Körper. Sie nehmen häufig gesundheitliche Risiken in Kauf und ignorieren Warnsignale ihres Körpers so lange es irgend geht.

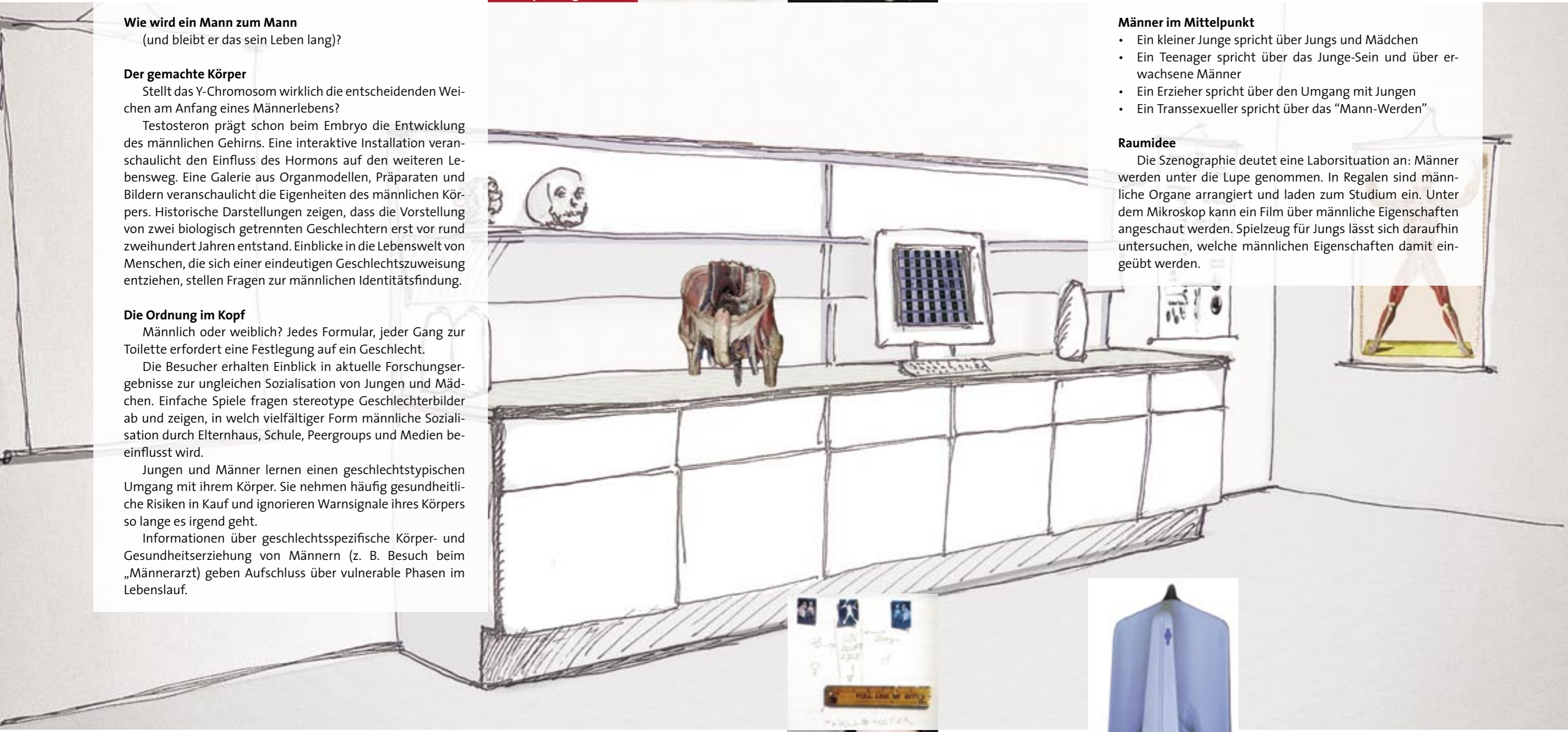
Informationen über geschlechtsspezifische Körper- und Gesundheitserziehung von Männern (z. B. Besuch beim „Männerarzt“) geben Aufschluss über vulnerable Phasen im Lebenslauf.

Männer im Mittelpunkt

- Ein kleiner Junge spricht über Jungs und Mädchen
- Ein Teenager spricht über das Junge-Sein und über erwachsene Männer
- Ein Erzieher spricht über den Umgang mit Jungen
- Ein Transsexueller spricht über das „Mann-Werden“

Raumidee

Die Szenographie deutet eine Laborsituation an: Männer werden unter die Lupe genommen. In Regalen sind männliche Organe arrangiert und laden zum Studium ein. Unter dem Mikroskop kann ein Film über männliche Eigenschaften angeschaut werden. Spielzeug für Jungs lässt sich daraufhin untersuchen, welche männlichen Eigenschaften damit eingeübt werden.



Weichenstellung

Auf der Suche nach dem Durchschnittsmann

oder: Was prägt ein Männerleben?

Individuelle Lebensläufe folgen nicht mehr festen Bahnen, sondern weisen häufig Brüche und Sprünge auf. Dennoch agieren Männer immer vor dem Hintergrund von Normen und Erwartungen, aber auch im Rahmen der Möglichkeiten, die ihnen gesellschaftliche Institutionen eröffnen: So sind Bildungschancen durch Geschlecht sowie sozialen Rückhalt aus dem Elternhaus determiniert, Fragen der Partnersuche und Familiengründung sind von der sozialen Lage und der jeweiligen Lebensphase abhängig.

Biographische Befragungen und demographische Untersuchungen zeigen, dass männliche Lebensläufe häufig typische Weichenstellungen aufweisen. Einschulung, Pubertät, Ausbildung, Partnersuche, Beziehung, Familiengründung, Berufseinstieg und Jobwechsel sowie der Eintritt ins Rentenalter stellen nach wie vor biographisch wichtige Umbruchphasen dar, die von Männern oft anders erlebt werden als von Frauen.

Dieser Raum wirft anhand von Statistiken und Umfrageergebnissen einen Blick auf den „Durchschnittsmann“: Vom Jungen über den Jugendlichen bis hin zum Rentner geben Zahlen Auskunft über einige zentrale Eckpunkte im Leben eines Mannes.



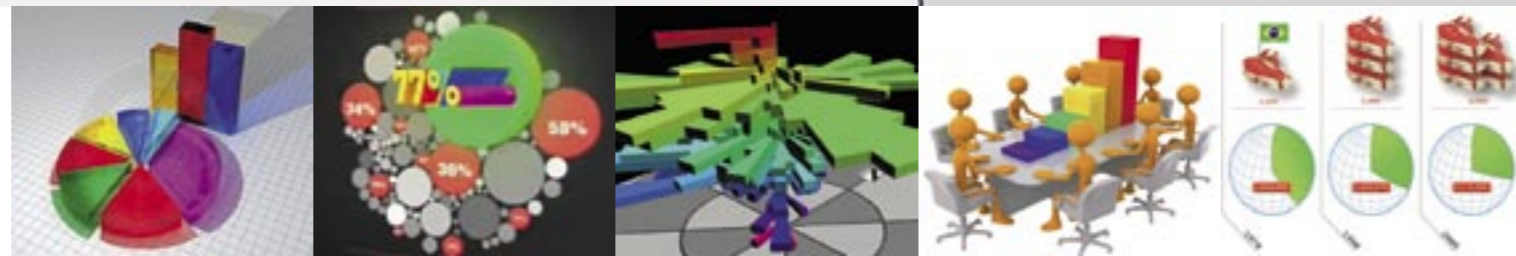
Männer im Mittelpunkt

Statistiken sind nicht alles – Männer geben Auskunft über vermeintliche Brüche, Schwierigkeiten und Typisches aus ihrem Lebenslauf.

- Ein Mann, der mit 50 Vater geworden ist
- Der Schulabbrecher, der später ein Studium in Angriff genommen hat
- Ein Aussteiger
- Ein Urologe berichtet von medizinisch relevanten Phasen in einem Männerleben

Raumidee

Speziell für diese Ausstellung entwickelte Piktogramme stellen den Lebensweg eines Mannes dar. Zu jedem Piktogramm geben einige Statistiken Auskunft über relevante Weichenstellungen und einzelne Lebensabschnitte.



Mächtige Männer

Wie männlich ist Macht?

Politiker, Wirtschaftsbosse, „Macher“ – in diesem Bereich steht das Bild des „mächtigen Mannes“ im Mittelpunkt.

Macht und Männlichkeit sind eng verknüpft. Macht erwächst einer gesellschaftlichen Position, die ihren Trägern Einfluss über andere gibt. Macht wird in sozialen Situationen hergestellt. In beidem sind Männer oft im Vorteil gegenüber Frauen, weil die Ordnung der Macht vor allem von Männern vor ihnen geschaffen wurde.

Doch nicht alle Männer haben Macht, und die Verbindung von Macht und Männlichkeit wird zunehmend in Frage gestellt.

Wie durchlässig sind heute die Schaltzentralen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur für einen weniger „männlichen“ Umgang mit Macht?

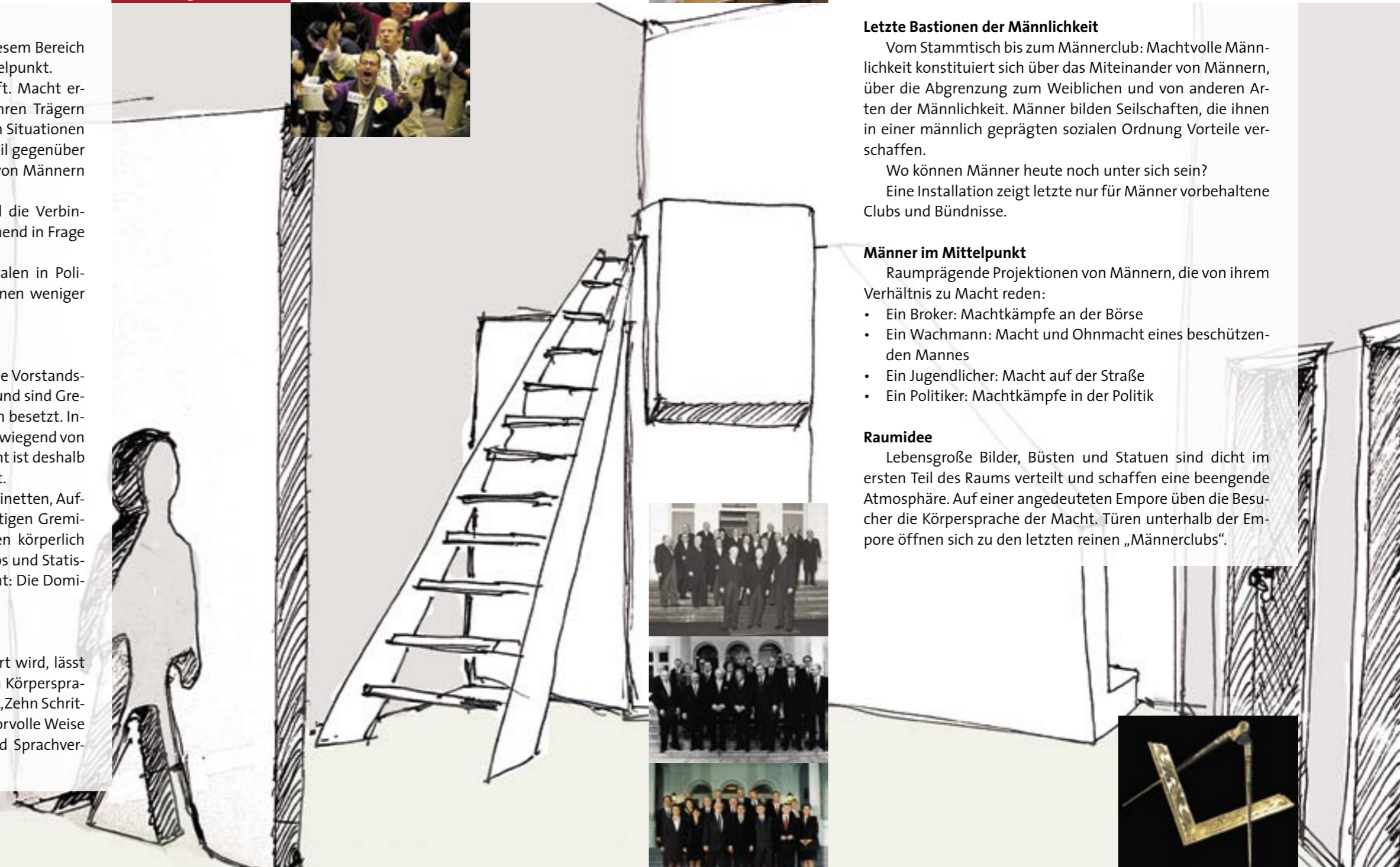
Die Ordnung der Macht

Von den „Vätern des Grundgesetzes“ bis in die Vorstandsetagen der DAX-30-Konzerne: Bis heute waren und sind Gremien der Macht fast ausschließlich mit Männern besetzt. Institutionen, Gesetze, Verhaltensregeln sind überwiegend von Männern gemacht worden. Der Zugang zu Macht ist deshalb noch immer stark geschlechtsspezifisch geprägt.

Eine Installation zeigt die Besetzung von Kabinetten, Aufsichtsräten, Bankaufsichten, und anderen wichtigen Gremien. Bilder, Büsten, lebensgroße Figuren machen körperlich erlebbar: Macht ist noch immer männlich. Videos und Statistiken zeigen Brüche in dieser Ordnung der Macht: Die Dominanz der Männer befindet sich im Wandel.

Körpersprache der Macht

Wie Macht in sozialen Situationen produziert wird, lässt sich lernen. Männer wachsen mit einer anderen Körpersprache und Rhetorik auf als Frauen. Die Installation „Zehn Schritte zur Macht“ lädt Männer und Frauen auf humorvolle Weise dazu ein, typisch männliche Körpersprache und Sprachverhalten zu erlernen.



Letzte Bastionen der Männlichkeit

Vom Stammtisch bis zum Männerclub: Machtvolle Männlichkeit konstituiert sich über das Miteinander von Männern, über die Abgrenzung zum Weiblichen und von anderen Arten der Männlichkeit. Männer bilden Seilschaften, die ihnen in einer männlich geprägten sozialen Ordnung Vorteile verschaffen.

Wo können Männer heute noch unter sich sein?

Eine Installation zeigt letzte nur für Männer vorbehaltene Clubs und Bündnisse.

Männer im Mittelpunkt

Raumprägende Projektionen von Männern, die von ihrem Verhältnis zu Macht reden:

- Ein Broker: Machtkämpfe an der Börse
- Ein Wachmann: Macht und Ohnmacht eines beschützenden Mannes
- Ein Jugendlicher: Macht auf der Straße
- Ein Politiker: Machtkämpfe in der Politik

Raumidee

Lebensgroße Bilder, Büsten und Statuen sind dicht im ersten Teil des Raums verteilt und schaffen eine beengende Atmosphäre. Auf einer angedeuteten Empore üben die Besucher die Körpersprache der Macht. Türen unterhalb der Empore öffnen sich zu den letzten reinen „Männerclubs“.



Männer bei der Arbeit

Neue Arbeitswelten – neue Männer?

Dieser Bereich setzt sich mit dem Leitbild des männlichen Familienernährers auseinander. Je höher man in die Hierarchien der Arbeitswelt gelangt, desto stärker sind die Spielregeln und Anforderungen an Berufstätige von männlichen Verhaltensweisen geprägt: Dominanzgebaren, Vollzeit-Verfügbarkeit und die Unterordnung von Freizeit und Familie entspringen einem Gesellschaftsbild, in dem Männer die Rolle als Familienernährer übernahmen.

Doch die Kluft zwischen diesem überholten Bild und der gesellschaftlichen Realität bereitet sowohl Frauen als auch Männern Probleme, die diesem Leitbild nicht entsprechen wollen oder können.

Arbeitsteilung früher

Das Leitbild des Familienernährers prägte und prägt noch heute Unternehmen, sozialstaatliche Regelungen und das Selbstbild vieler Männer. Ideal funktioniert hat diese männliche Rolle allerdings nur von den 1950ern bis in die 1970er Jahre. Der Arbeiter der Schwerindustrie, der seinen Körper als Kapital einbringt, um für die Familie zu sorgen, ist als Sinnbild für den männlichen Arbeitsmarkt vom Aussterben bedroht.

Auch viele andere klassische Männerberufe werden durch Technisierung den Männern entzogen.

Wie gehen Männer mit dem Verlust stabiler, identitätsbildender Arbeitsstrukturen um?

Arbeitsteilung heute

Heute werden Arbeitszeiten und -orte immer flexibler. Arbeit und Leben vermischen sich zunehmend. Männer können als Väter auch zuhause arbeiten. Frauen arbeiten in ehemals männlichen Berufsfeldern wie Militär, Polizei, Handwerk oder Ingenieurberufen. Die Räume für Wettbewerbsspiele unter Männern werden kleiner.

Neue Arbeitsfelder erfordern neue Qualifikationen, die bislang Frauen zugeschrieben wurden und von Männern erst gelernt werden müssen (z. B. „Soft Skills“).

Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich für Männer durch die Auflösung der Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern? Wie sieht eine Arbeitswelt aus, die weniger männlich ist?



Arbeit und Gesundheit

Schwerindustrie, Baugewerbe, Straßenbau, Schwertransportwesen, Offshore-Bereiche, Seefahrt – Männer arbeiten häufiger in risikoträchtigen Berufen. Sie haben häufig mit gesundheitsgefährdenden Materialien zu tun und sind spezifischem Stress ausgesetzt. Körper und Psyche sind daher diversen Gesundheitsrisiken ausgesetzt. Wie lassen sich diese Risiken durch Aufklärung und Verhaltensänderungen (Stressabbau) verringern?

Männer im Mittelpunkt

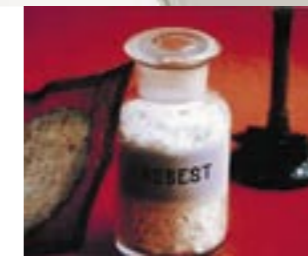
Raumprägende Projektionen von Männern, die von ihrer Arbeit und dem Wandel ihrer Arbeitswelt erzählen:

- Ein klassischer Arbeiter über den Stellenwert seiner Arbeit
- Ein Arbeitsloser, der nicht mehr Haupternährer ist
- Ein Familienvater, der sich im Beruf aufreibt
- Männer in Softskill-Seminaren
- Männer, die unter Frauen arbeiten
- Ein Vertreter der „urbanen Boheme“
- Ein Workaholic über seine Gesundheit

Raumidee

Im Zentrum des Raums steht einer der ersten Industrieroboter, die in den 1960er Jahren die körperliche Arbeit von Männern übernahmen. Eine Wand zeigt die Entwicklung und Abnahme klassischer Männerberufe im Stil eines „Evolutionenbaums“.

Im Nebenraum wird der männliche Körper als Arbeitskörper durch Moulagen berufsbedingter Verletzungen und Fotografien von Arbeiterkörpern erlebbar. Großformatige, lebendige Statistiken zeigen den großen Wandel auf dem Arbeitsmarkt für Männer und Frauen.



Männer in Beziehungen

Wohin mit den Gefühlen?

Was ist dran am Bild des emotional beschränkten Mannes? Männer suchen Intimität und sexuelle Befriedigung. Die sexuelle Revolution der 60er und 70er Jahre, eine Lockerung des Korsetts männertypischer Rollenzuschreibungen und ein Wandel der Rollenverteilung in Partnerschaft und Familie geben Männern neue Freiheiten, aber auch ungewohnte Unsicherheiten.

Nach welchen Wünschen und Bedürfnissen, welchen Formen des Begehrens, welchen Idealen und Normen gestalten Männer ihre Beziehungen? Wie erleben sie ihren Körper? Was sagt die Medizin über den männlichen Körper? Wie wird der begehrenswerte männliche Körper gemacht?

Intimität – Männer mit Gefühl

Männer, die Gefühle für andere Männer äußern, waren bis ins 19. Jahrhundert keine Seltenheit, da Liebe vor allem spirituell und nicht sexuell verstanden wurde. Männer hatten mehr Möglichkeiten, intime Gefühle auszudrücken, ohne negative Folgen fürchten zu müssen. Mit dem Entstehen neuer, gleichberechtigter Männer- und Frauenbilder erleben Männer wieder mehr Freiräume, aber auch mehr Unsicherheiten im Umgang mit ihren Gefühlen.

Wie erleben Männer heute Zuneigung für Frauen und Männer? Wie äußern sie ihre Gefühle?

Schönheit – Begehrenswerte Männlichkeit

Frauen dringen zunehmend in männliche Domänen vor – ist der männliche Körper die letzte Bastion der Männlichkeit? Oder zeugt die zunehmende Sorge der Männer um ihr Erscheinungsbild von einer wachsenden Verunsicherung?

„Beauty-Tipps“ in Männermagazinen, Bücher über den schnellsten Weg zum Waschbrettbauch und ein expandierender Markt für Pflegeprodukte für Männer zeigen: der „natürliche Mann“ ist nicht mehr der Innbegriff des attraktiven Mannes.

Was macht Männer attraktiv? Was verstehen Männer unter Attraktivität? Wie denken Frauen darüber?



Sex – Wie Männer Lust erleben

Neue Verhältnisse zwischen den Geschlechtern, neue Freiheiten und neues Selbstbewusstsein der Frauen verunsichern Männer und stellen ihren Umgang mit Sexualität in Frage. Sie öffnen ihnen aber auch neue Möglichkeiten, z. B. Zärtlichkeit, Schwäche oder ihren Körper neu zu entdecken.

Was ist dran am „Mann, der immer kann?“ Wie weit klaffen Wunsch und Wirklichkeit erotischer Männerphantasien auseinander? Wie gehen Männer mit ihrer Lust um?

Partnerschaft und Familie – Fürsorgliche Männer

Feste Partnerschaften sind heute gleichberechtigter, verhandlungsbedürftiger und anfälliger für widersprüchliche Anforderungen der Gesellschaft an die beiden Partner.

Sie bieten Männern aber auch die Möglichkeit, ein neues Rollenverständnis als Partner und Vater zu entwickeln.

Welche Rolle kommt Männern heute als Väter zu? Was sind die Zerreißproben, was die Freuden in einer heutigen Beziehung?

Männer im Mittelpunkt

Raumprägende Projektionen von Männern, die von ihrem Liebes- und Gefühlsleben erzählen:

- Ein Mann erzählt vom Verliebtsein
- Ein „Pickup Artist“ über Methoden, Frauen anzusprechen
- Ein Bodybuilder über seinen Körper
- Ein untrainierter Mann über seinen Körper
- Frauen erzählen, was sie an Männern attraktiv finden
- Ein Androloge über Männergesundheit und Sexualität

Raumidee

Kisten verschiedenster Größe bestimmen den Raumeindruck. Sie bilden kleine und große Kabinette, „Erinnerungsecken“, thematische Inseln, Galerien und laden sinnbildlich dazu ein, im Innenleben von Männern zu stöbern.



Kämpfende Männer

Was ist dran am wilden Mann?

In diesem Raum stehen der Körper und der Prozess der Identitätsbildung heranwachsender Männer im Fokus der Aufmerksamkeit. Aus der Innenansicht von Männern und einer natur-, wie kulturhistorischen Perspektive sollen Körper und Körperbilder untersucht werden. Diese sind in performative Prozesse eingebunden.

Kämpfer

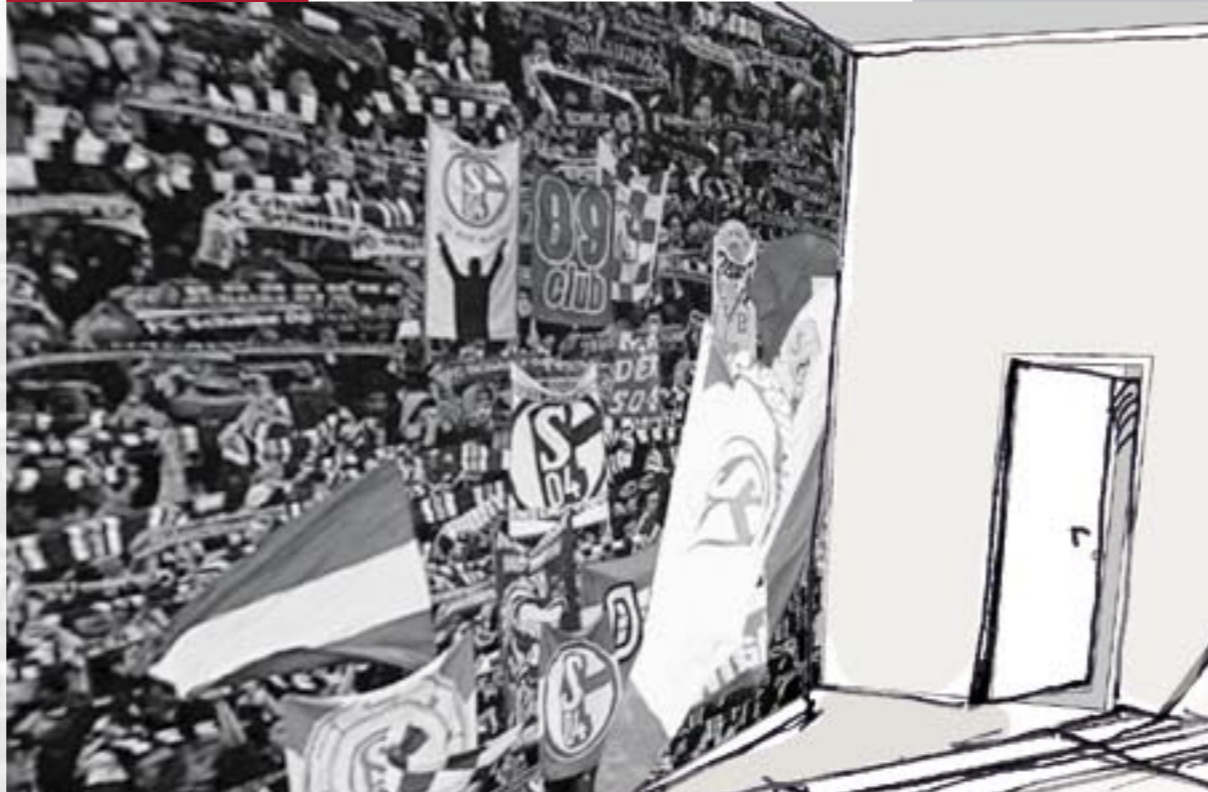
Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstand um den männlichen Körper ein neues Anforderungsprofil. Dem Bürgertum galt der überfeinerte Körper des Adels als überkommen. Ein kraftvoller Körper wurde zum Ausdruck moralischer Überlegenheit des Bürgers.

Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde die Armee samt ihrer Körperertüchtigung und Disziplinarschulung für den jungen Mann zur „Schule der Nation“. Panzerungen und digitale Hilfssysteme sollen dem Soldaten von heute zusätzlichen Schutz verleihen. Neben dem Körper rückt immer stärker die Psyche des Kämpfers in den Focus der Aufmerksamkeit.

Sportler

Sport wird im männlichen Selbstverständnis zu einem breiten Spielfeld der Selbstentdeckung und Selbstüberwindung. Männer erleben im Sport Gemeinschaft und gleichzeitig genießen sie den körperlichen Wettkampf.

Sport kann die Gesundheit fördern aber auch gefährden. Breitensport setzt auf die Bereitschaft, die Eigenverantwortung für den Körper zu übernehmen.



Gewalt

85,5 Prozent aller Körperverletzungen werden von Männern begangen. Mehrheitlich richtet sich die von Männern ausgeübte Gewalt auch gegen Männer. Die Erfahrung des Verletztwerdens gehört damit zu fast jedem Männerleben, insbesondere für Jugendliche.

Der vermeintliche Zwang männliche Identität um jeden Preis zu zeigen, treibt gerade diejenigen um, die schulischen Anforderungen nicht gewachsen oder in familiären Bezügen verunsichert sind. Häufig fehlt es Jungen an einem positiven Selbstwertgefühl, sie fühlen sich überfordert und allein gelassen. Innerhalb von Peer-Groups baut sich Druck auf, der zu Gewaltakzeptanz führt.

Es gilt zu zeigen, dass Gewalt kein Ausdruck von Stärke ist - dies ist eine Form von Gewalt- bzw. Gesundheitsprävention.

Männer im Mittelpunkt

Raumprägende Projektionen von Männern, die über Lust und Leid beim Sport, aber auch über ihre Gewalterfahrungen erzählen:

- Ein Fitnesstrainer erzählt vom Leistungswillen der Männer und gibt Gesundheitstipps
- Jugendliche berichten von ihren Gewalterfahrungen
- Ein Deeskalationscoach gibt Tipps zum Umgang bei bedrohlichen Situationen
- Ein Soldat berichtet von seinen Kriegserfahrungen im Auslandseinsatz

Raumidee

Neben einem historisch-inszenierten Raum, der die kulturellen Aspekte des Kämpfers untersucht, werden die Besucher in ein stilisiertes Klassenzimmer geführt, in dem sich Mobbingspuren finden. Sie müssen sich mit dieser Situation auseinandersetzen.

Männer ganz bei sich

Was bringt Männern Spaß und Genuss?

Männer schaffen sich jenseits der streng organisierten gesellschaftlichen Strukturen Bereiche, in denen sie mit Kreativität, Ausdauer und oft auch mit hohem finanziellem Aufwand ihre Interessen ausleben können.

Sie machen sich zu Experten, wenn sie zu Sammlern verschiedener Raritäten werden und wenn sie basteln und bauen. Häufig eignen sie sich ein Expertenwissen in Sachen Material und Handwerk an.

Das kleine Glück

Ob allein im Hobbykeller oder in der Garagengemeinschaft mit Freunden – Männer sind kreativ, auch wenn es nicht um Geld und Ruhm geht. Ob Modelleisenbahn oder Streichholzkathedralen – hier wird der Mann zum Schöpfer ganzer Welten und kann sich in diese versenken.

Meist mit einer beeindruckenden Anzahl gut sortierter Werkzeuge ist die Garage oder Werkstatt des Bastlers ausgestattet. Er schweiß Schrottautos wieder zu ansehnlichen Oldtimern zusammen und macht aus Bruchbuden Prachtbauten. Dabei lernt der Sohn vom Vater, mit dem Arsenal von Werkzeugen umzugehen.

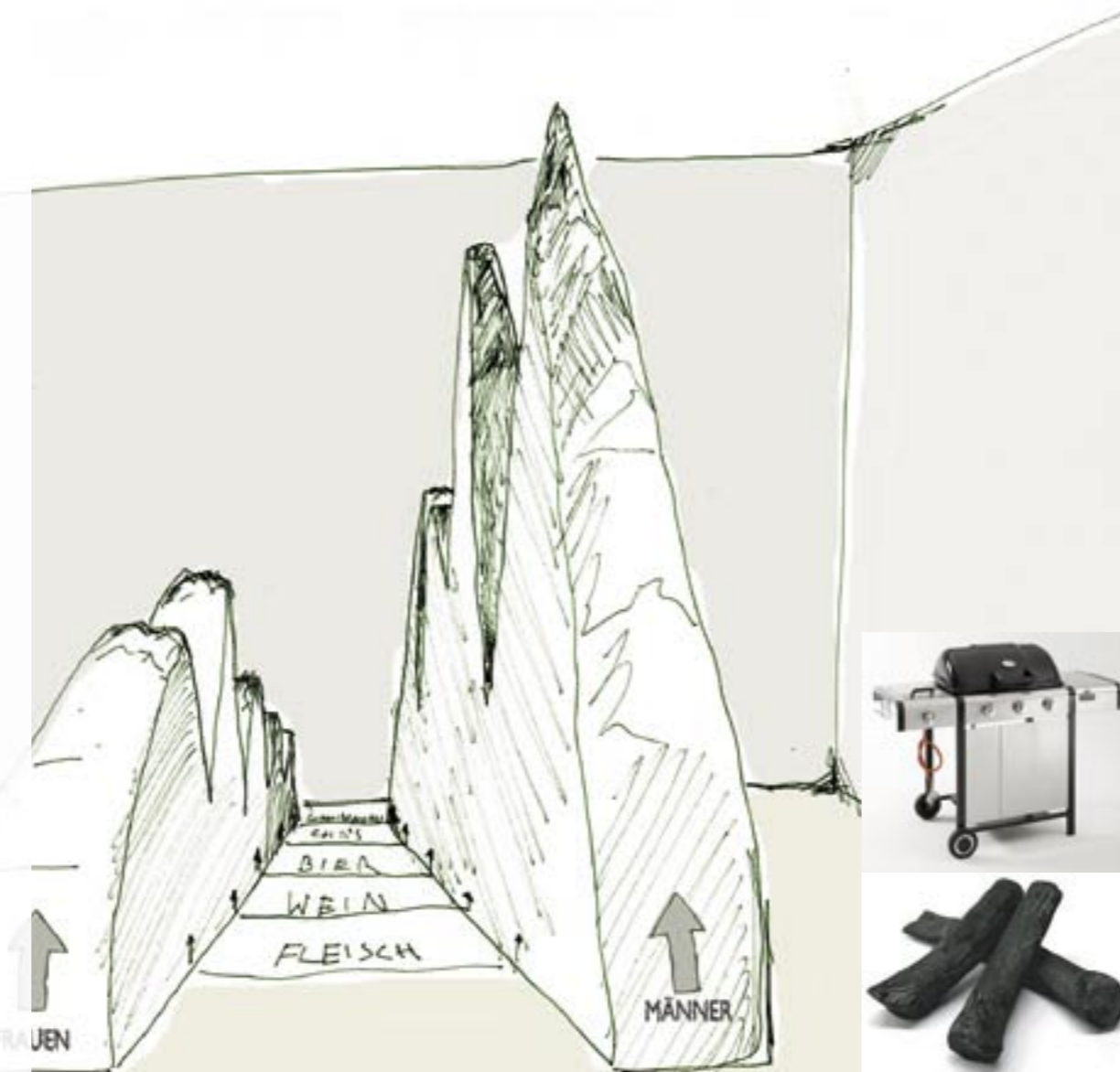
Sammeln

Es gibt so gut wie nichts, was Männer nicht sammeln würden. Ob seltene Schellack-Platten, Figuren aus Überraschungseiern, Teebeutel oder die klassischen Briefmarken: Das Banale wird zum Besonderen erhoben. Es wird systematisiert und archiviert.

Sammeln schafft Ordnung und vermittelt Sinn. So stellt der Sammler Übersichtlichkeit in einer unübersichtlichen Welt her.

Spielen

Beim Spiel kann der Mann wieder zum Jungen werden. Er vergisst die Welt um sich herum und lässt sich fallen. Hier kann er Glücksmomente erleben, die ihm in der wirklichen Welt vorenthalten bleiben. Die Palette reicht vom Rollenspiel bis hin zum Pokerspiel.



Im Spiel liegt aber auch die Gefahr einer Realitätsflucht. Männer zeigen sich dafür besonders anfällig. Das Ersparte wird verspielt und Online-Games können zur sozialen Isolation führen.

Essen und Trinken

„Fleisch ist ein Stück Lebenskraft“ – dieser Werbeslogan wurde speziell für Männer entworfen und trifft das Weltbild vieler Currywurstesser und Grillmeister. Sie trinken mehr Alkohol und scheinen auch sonst weniger auf Ihre Ernährung zu achten.

Allerdings sind sich die meisten Männer dieser Tatsache auch bewusst – und das wiederum heißt: Sie genießen was sie tun! Und sie setzen sich intensiv mit dem, was sie essen und trinken, auseinander. Die Kehrseite des übermäßigen Genusses sind Gesundheitsprobleme. Hier kann Prävention ansetzen. Nicht verbieten, sondern auf ein angemessenes Maß hinweisen ist ein Ziel dieser Abteilung.

Männer im Mittelpunkt

Raumprägende Projektionen von Männern die von Hobbys und Leidenschaften rund ums Essen und Trinken erzählen:

- Ein Rentner, der in einer Selbsthilfwerkstatt aushilft
- Jugendliche, die über ihre Computerspielerfahrungen (Sucht und Begeisterung) sprechen
- Ein Kneipenwirt über den Feierabendtrinker und Alkoholprobleme
- Prof. Hügel (Uni Hildesheim) über den männlichen Sammler
- Ein Suchtberater über die Grenze von Genuss zur Sucht

Raumidee

Die Besucher bewegen sich durch Räume, die als eine überdimensionierte Sammlung oder als stilisierter Werkraum inszeniert sind. Die Faszination, die von diesen Hobbys ausgeht, soll erlebbar gemacht werden. Eine begehbare Statistik zum Thema Essen und Trinken sowie eine Gesundheitsstation runden diesen Bereich ab.



Helden

Was macht Männer heldenhaft?

Stark, mutig, tugendhaft und prinzipiell unverwundbar: So denken wir uns den klassischen Helden. Aber warum? Wo haben Heldenbilder ihren Ursprung? Gibt es Eigenschaften, die alle Helden besitzen? Was haben Don Quichote, Achilles, der Terminator, James Bond und Batman gemeinsam?

Der Raum „Helden“ geht diesen Fragen auf den Grund.

Der klassische Held

In der Literatur finden wir die uns bekannten – und nicht ganz so bekannten – Attribute von Heldentum. Die Ausstellung zeigt in „Einweckgläsern“ Gegenstände konserviert, die jeweils einen fiktiven literarischen Helden beschreiben.

Wer macht fiktive Helden zu Helden? Sowohl Hintergrund der Legendenbildung als auch Autogramme und einige Daten von den Autoren „hinter“ den Helden zeigen, welcher (heldenhafte) Schöpfer den Helden erfand.

Superman & Co.

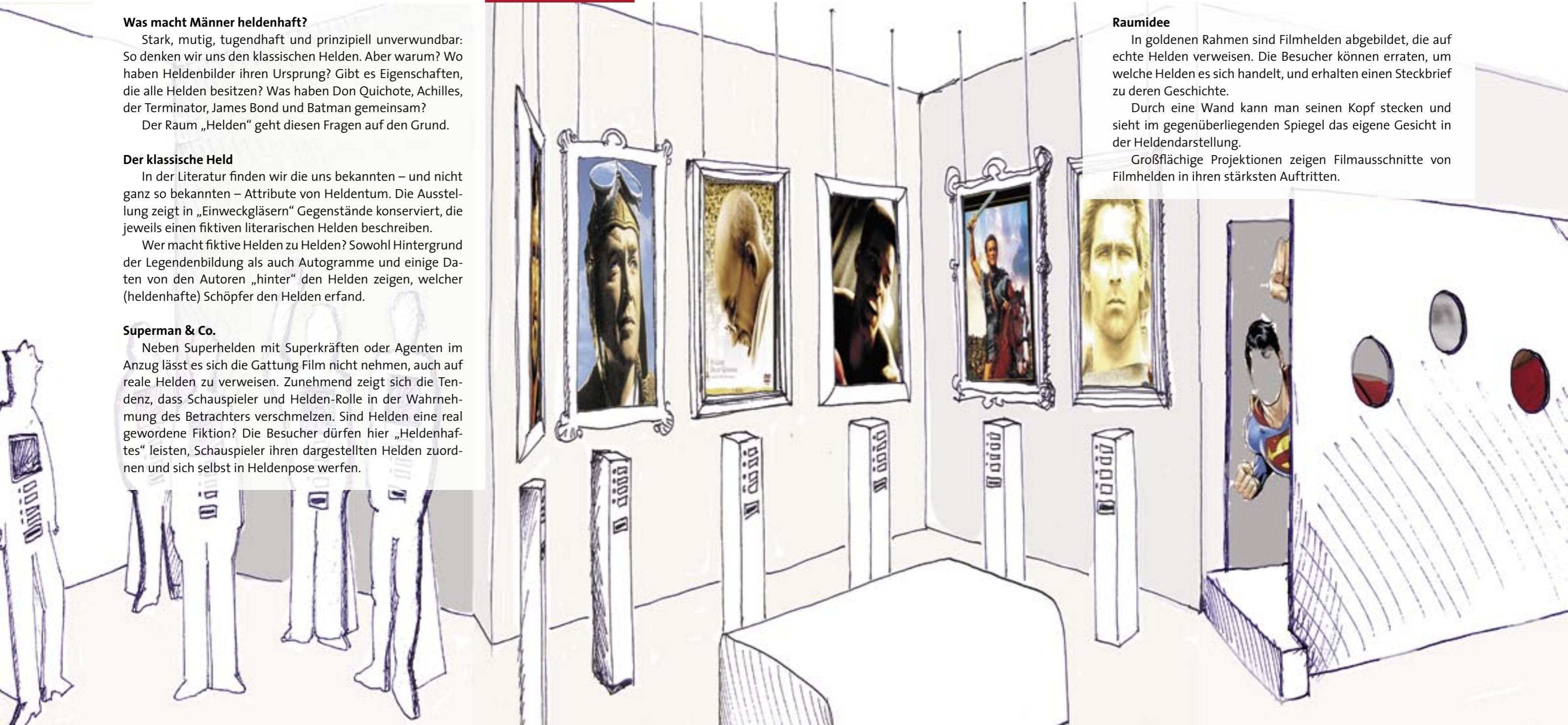
Neben Superhelden mit Superkräften oder Agenten im Anzug lässt es sich die Gattung Film nicht nehmen, auch auf reale Helden zu verweisen. Zunehmend zeigt sich die Tendenz, dass Schauspieler und Helden-Rolle in der Wahrnehmung des Betrachters verschmelzen. Sind Helden eine real gewordene Fiktion? Die Besucher dürfen hier „Heldenhafte“ leisten, Schauspieler ihren dargestellten Helden zuordnen und sich selbst in Heldenpose werfen.

Raumidee

In goldenen Rahmen sind Filmhelden abgebildet, die auf echte Helden verweisen. Die Besucher können erraten, um welche Helden es sich handelt, und erhalten einen Steckbrief zu deren Geschichte.

Durch eine Wand kann man seinen Kopf stecken und sieht im gegenüberliegenden Spiegel das eigene Gesicht in der Heldendarstellung.

Großflächige Projektionen zeigen Filmausschnitte von Filmhelden in ihren stärksten Auftritten.



Eventbereich

Ein Bereich der Ausstellung lässt sich in Anbindung an die Ausstellungsthemen variabel bespielen.

Möglich sind sowohl Veranstaltungen, die tagsüber stattfinden und das Publikum während des Ausstellungsbesuchs erreichen, als auch Abendveranstaltungen außerhalb der normalen Öffnungszeiten.

Für Events, die parallel zum Ausstellungsbesuch stattfinden, ist eine von sonstigen Ausstellungsinhalten freigehaltene Fläche eingeplant. Inhaltlich kann aufgrund der vielen Facetten, die das Ausstellungsthema mit sich bringt, in ganz unterschiedliche Richtungen gedacht werden. Informationsvermittlung und Spaßfaktor kommen gleichermaßen zum Zuge, z. B.:

- Präsentationsveranstaltungen zu Themen wie Männerdünfte, Autos, Mode, Gadgets
- Gesundheits-Checks und Gesundheitsberatung
- Männerforen, Väterzentren oder Selbsthilfegruppen stellen sich vor und bieten Einblicke in ihre Arbeit
- eine interdisziplinäre Vortragsreihe zum aktuellen Stand der Männerforschung
- Podiumsdiskussionen mit Publikumsbeteiligung zu besonders virulenten Themen
- Filmabende (möglicherweise in Kooperation mit einem Berliner Programmkino)
- Abendveranstaltungen aus den Bereichen Theater, Gesang, Kabarett oder Travestie (Georgette Dee, Dr. von Hirschhausen, Monika Gruber, Kurt Krömer)

Der Eventbereich eignet sich in besonderer Weise als Plattform für Sponsoren. Unternehmen, welche die Ausstellung unterstützen, erhalten hier die Möglichkeit, sich zu präsentieren. Ebenso besteht für Firmen oder Institutionen die Möglichkeit, als „Eventpate“ durch die finanzielle Unterstützung einer Veranstaltung oder Veranstaltungsreihe positive Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Sponsorship

Das mangelhafte Gesundheitsbewusstsein und die niedrige Beteiligung an Vorsorgemaßnahmen zeigen, dass Männer in gesundheitlichen Fragen anders informiert werden müssen als Frauen. Deshalb spricht die Stiftung Männergesundheit mit diesem Ausstellungsvorhaben Männer auf dem Wege einer unkonventionellen Medienarbeit an.

Die Stiftung verfügt über ein Experten-Netzwerk aus allen Bereichen der Männergesundheit und kann auf die Unterstützung starker Partner bauen.

Ihr Unternehmen prägt mit seinen Produkten und Marken den Lebensstil und das Wohlbefinden der Männer. Hier besteht eine besondere Verbindung zur Stiftung Männergesundheit, denn die gemeinsame Zielgruppe „Mann“ wird zunehmend aufmerksam für Gesundheitsthemen.

Gern entwickelt die Stiftung Männergesundheit gemeinsam mit Ihnen eine Präsentation Ihres Unternehmens im Eventbereich der geplanten Ausstellung, erstellt Informationsmaterialien und führt hier begleitende Veranstaltungen oder Kampagnen durch.

Die Stiftung positioniert Sie damit zentral in Öffentlichkeit und Medien als modernes und gesundheitsbewusstes Unternehmen, das sich über seinen wirtschaftlichen Erfolg hinaus auch für soziale und gesellschaftliche Fragen engagiert. Für ihre wichtige Arbeit ist die Stiftung Männergesundheit als gemeinnützig anerkannt. Entsprechend kommt Ihr gesamtes Sponsoring ohne Abzüge der Stiftung Männergesundheit zu Gute.

Trägerschaft

Stiftung Männergesundheit
Vorsitz: Olaf Theuerkauf
Prof. Lothar Weißbach
Presse und Management: Matthias Frölich

Die Stiftung Männergesundheit fördert das Gesundheits- und Vorsorgebewusstsein bei Männern. Dazu entwickelt sie Vorsorgekampagnen, Früherkennungsprojekte und Forschungsvorhaben zur Gesundheit des Mannes.

Die gemeinnützige Stiftung geht neue Wege in der Kommunikation, um Männer mit innovativen Ideen zu erreichen. Sie fördert eine männerspezifische Prävention, Diagnostik und Therapie.

Die Stiftung Männergesundheit unterstützt eine aussagekräftige Gesundheitsberichterstattung und eine zielgruppenorientierte medizinische Forschung, die die gesundheitlichen Ressourcen und Risiken von Männern und Frauen differenziert betrachtet.

www.stiftung-maennergesundheit.de

Konzept und Umsetzung

klotz | müller-toovey GbR
sammelmanagement und ausstellungen
Dr. Katharina Klotz
Dr. Doris Müller-Toovey
Dr. Kirsten Weining

Kuratorenteam

Marcus Peter
Markus Sailer

Die Ausstellungsagentur klotz|müller-toovey arbeitet als kreativer Dienstleister für die Wissensgesellschaft. Schwerpunkttätigkeit ist die Projektierung und Umsetzung von Ausstellungsvorhaben für Unternehmen, Stiftungen und Museen.

www.kmt-ausstellungen.de

Szenographie

Michael Ottopal
Jürgen Ottopal
www.ottopal-lottner.de

Titelbild

Paul Graves und andere

Raumskizzen

Jürgen und Michael Ottopal

Bildnachweis

Adidas | archivberlin Fotoagentur | Berliner Medizinhistorisches Museum, Barbara Herrenkind | Werner Bartsch | Joe Bonnici & Sons | David Brandt | Oliver Braun | Brigitte.de | Quint Buchholz | Constantin Fim | Thomas Dashuber | Discordia | Andreas Durst | Martina Essig | Fiona Tan | Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern | Haus der Geschichte Bonn | commons.wikimedia.org | flickr.com | Carsten Höller | Bruce Hutchinson | Indigo Instruments | istockphoto | Kermani/Liaison/Gamma/Studio X | klotz|müller-toovey GbR | Herlinde Koelbl | Liechtenstein Museum, Wien | Ingeborg Lüscher (Video „Fusion“) | Musée d’Orsay, Paris | Museum Boerhaave | Neandertal Museum Mettmann | Gabriel Orozco | Pinacoteca di Brera, Mailand | Dr. Georg Pfau | Pergamonmuseum, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz | Museum St. Michaelisdonn | Photodisc | Stiftung Deutsches Hygiene-Museum Dresden | Tomi Ungerer | Stefan Walter | adigitaldreamer.com | artfavor.com | fischer-und-baer.de | imagebase.davidnblack.com | abb.com | innovations-report.de | logodesignweb.com | morguefile.com | openphoto.net | pacific-domes.de | sportnet3.wordpress.com | wiwo.circ-it.de | bundestag.de | seeheimer-kreis.de | hdg.de | bundesregierung.de | welt.de | tu-chemnitz.de | n24.de | Science Photo Library | museumboerhaave.nl | chessieinfo.net | jbs.com.mt | panoramio.com | dreamstime.com | quinders-gmbh.de | picasaweb.google.com | ullsteinbild.de | die-grenze.com | infosthetics.com | switzerland.indymedia.org | fountainware.com | andy-fit.de | autobild.de | lifepre.de | neustadt-tiger.md-memo.de | welt.de | bleex.me.berkeley.edu | binchotan.de | tbonebrands.com | landmann.de

Grafik

Stefan Walter, Michael Ottopal

Nur zur internen Verwendung!

